

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde des Redaktions mit Ausnahme des Sonntags nachmittags 4-8 Uhr. — Erlageamt-Adress: Cap. v. Auergebirge, Hauptstadt A. für anverlangt eingehende Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Redaktionspreis: 20 Pf. pro Jahr, 10 Pf. pro Quartal, 5 Pf. pro Monat. Bei Vorzahlung 10% Rabatt. Die Anzeigen werden in der ersten Ausgabe des Tagesblattes veröffentlicht. Die Anzeigen werden in der ersten Ausgabe des Tagesblattes veröffentlicht.

Nr. 252.

Sonnabend, den 28. Oktober 1916.

11. Jahrgang.

### Für den Feind blutige Zurückweisung neuer Angriffe an der Somme

Die erneuten Kämpfe um Verdun. — Unser erfolgreiches Vordringen in der Dobrußa. — Torpedoboots-Vorstoß in den englischen Kanal, vierzehn englische Schiffe versenkt. — Eroberung eines russischen Stützpunktes in den Ostkarpaten.

Bewilligung des Zwölf-Milliarden-Kredits durch den deutschen Reichstag. — Finanzminister von Koberger als Nachfolger des Grafen Stieglitz.

#### Der französische Durchbruchversuch bei Douaumont.

Der Schwerpunkt der augenblicklichen Kriegslage liegt zur Zeit an zwei Orten, einmal im Kampfraum der Somme und zweitens auf dem rumänischen Kriegsschauplatz. Auf beiden erleidet der Feind dauernd die nachhaltigsten Misserfolge. Da infolgedessen die Wehrkraft im feindlichen Ausland aber die derzeitige militärische Lage mehr und mehr zunahm, sah sich die gegnerische Heeresleitung gezwungen, unter allen Umständen irgend ein greifbares positives Resultat den bisherigen Schlappen gegenüberzustellen. Ritzen konnte ein derartiger Erfolg größere Wirkung ausüben als im Kampfgebiet der Maas, wo die französische Verteidigung im Verlaufe unseres stetigen Angriffes Schlappe auf Schlappe erlitten hatte. Ein Sieg auf diesem in den heißen Tagen der letzten Kämpfe so ruhig gemordeten Kriegsschauplatz würde die beste Entschuldigung für die Misserfolge der Sommer-Offensive darstellen. Aus diesen Erwägungen heraus entschloß sich die französische Heeresleitung, einen weiteren Teil ihrer im Laufe der letzten Offensive bereits so arg geschwächten Reserve in aller Stille auf dem rechten Maasufer zu konzentrieren, um hier mit einem Durchbruch zugleich eine Entlastung der gesamten Kriegslage im Westen herbeizuführen. Die Ausführung dieses Offensivplanes mußte nach Lage der Dinge unbedingt auf einen Durchbruch durch unsere belagernde Verteidigungslinie hingelenkt, wenn der versuchte Operationsplan gelingen sollte; mit Befriedigung können wir feststellen, daß dieser feindliche Ueberfall sein strategisches Ziel verfehlt hat. Unter Ausnutzung eines ungeheuren artilleristischen und pionierteknischen Materials versuchten die Franzosen im Nordosten von Verdun, die von uns genommene Fortkette und vor allem das so beherrschend gelegene Douaumont zu entreißen. Ihr Angriff stützte sich auf die nördlichen Ausläufer der Côte de Froide-Terre in der Gegend der Höhe 321 und richtete sich mit starker Betonung des Schwergewichts auf den südlichen Hügel gegen unsere Front zwischen dem Steinbruch von Haudromont und Douaumont. Selbstverständlich soll nicht geleugnet werden, daß die mit angewandter Tapferkeit kämpfenden Franzosen bei ihrem sehr sorgfältig vorbereiteten Ueberfall zunächst einen Erfolg davongetragen haben, der sich aber dank unserer energischen Verteidigung nicht über rein taktische Bedeutung erstreckte und keineswegs zu einer allgemeineren Umgruppierung unserer Stellungen auf dem rechten Maasufer geführt hat. Es ist ganz ausgeschlossen, daß bei den immer lauter werdenden Klagen über unzureichendes Mannschafteinsatz und bei den ungeheuren Opfern an der Somme und bei Verdun die Franzosen noch eine großartige Entlastungsoperation an der Maas für die militärische Situation an der Somme oder gar im Osten durchzuführen können; der plötzliche Vorstoß gegen Douaumont ist nichts anderes als ein gewagtes Mittel, um die niedergeschlagene öffentliche Meinung zu beruhigen, gewagt deshalb, weil es rein militärisch betrachtet, nur zu einer erneuten Zerstückelung der noch vorhandenen Kräfte des Feindes führen muß.

#### Die Gründe für den britischen Erfolg des Franzosen bei Verdun.

wenden wie folgt geschilbert: Zunächst erinnere man sich, daß unsere Stellungen vor Verdun nicht gewählt wurden, um dort dauernd in der Verteidigung zu verharrten. Wir hatten, wie erwähnt, eine Offensive gegen Verdun begonnen, die noch im Zuge war, als die Somme-Kämpfe und Brusilows Offensive unsere Heeresleitung veranlaßten, die Operationen gegen den Schloß der französischen Verteidigungslinie zu vertagen — wobei man sich übrigens an das Wort erinnern mag, daß aufgeschoben nicht aufgehoben bedeutet mag. Unsere Stellungen vor Verdun waren somit in einem gewissen Grade Zufallsstellungen; sie lagen dort, bis wohin unser Angriff vorgeschritten war. Diese Lage war in der Gegend von Douaumont nicht sehr günstig zur Verteidigung; denn hier zog unsere Linie auf dem den Franzosen zugekehrten Hange der dortigen Höhen wurde bei der Vertagung der weiteren Operationen eine günstigere rückwärtige Stellung ausgebaut; eine Arbeit, die noch nicht vollendet war, als am 24. Oktober der französische Vorstoß einsetzte. Die Ungunst dieser Lage wurde verfehlt durch einen ungeheuren Regen, der an diesem Tage. Er war so dicht, daß die Angreifer vom Schloß-

#### Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich). Großes Hauptquartier, 28. Oktober vorm.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht. Auf dem Nordufer der Somme haben Infanteriekämpfe gestern wieder eingesetzt. Starke Artilleriebesetzung ging den Angriffen voraus, zu denen die Engländer in die Linien Gueuchcourt-Desbois, Franzosen anschließend aus der Gegend von Noyal, in den Abendstunden vordrangen. Unsere Truppen haben die veränderten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfire, nordwestlich von Noyal aber mit der blauen Waffe blutig zurückgewiesen. Die Stellungen sind restlos behauptet.

##### Front des deutschen Kronprinzen.

Auch südlich der Maas spielten sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Angriffe ab. Nach heftigen Artillerieangriffen führten aus dem Thiamont-Wald, beiderseits Fort Douaumont und im Fumal-Wald starke französische Kräfte zum Angriff vor, die sämtlich vor unseren Stellungen für den Gegner verlustreich zusammenbrachen.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern.

Nach einem verheerenden Wirkungsfire gegen den Stützpunkt westlich von Lud griffen die Russen gestern bei Satorgh an. Der Angriff scheiterte vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

##### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Beiderseits von Borna Watra drangen österreichisch-ungarische Truppen in die russischen Stellungen ein und nahmen mehrere Höhen im Osten. Acht Offiziere und über 100 Mann wurden als Gefangene eingeworfen. An der Stützpunktischen Ostfront dauern die Kämpfe in den Grenzstellen an. Südlich von Kronstadt wurde von unseren verbündeten Truppen eine russische Höhenstellung in überraschendem Vorstoß genommen und der Erfolg im schärferen Nachdrängen bis ins Tal des Parangas erweitert. Im übrigen hat sich die Lage nicht wesentlich geändert.

##### Dallan-Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls von Waldens.

In der Norddobrußa fanden unsere vorliegenden Mitteilungen bisher wenig Überraschendes. Alle Anzeichen deuten auf heftigen Rückzug des Gegners. 500 Verwundete wurden gefangen, einige Munitionskolonnen und Wagagen erbeutet.

##### Magedonische Front.

Serbische Angriffe gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Gernadogen scheiterten ebenso wie Teile Vorstöße des Gegners an den Höhen der Moglenica und südwestlich des Piran-Geb. Ein der Struma Patrouillengebilde, bei Dobrovo lebhaftes Artilleriefire.

##### Der erste Generalquartiersmeister

(M. T. B.) Ludendorff.

graben aus erst auf wenige Schritte Entfernung erkennbar waren — womit ja schon ausgesprochen ist, daß für die Artillerie jede Möglichkeit zur Beobachtung entfiel. Wie kam es nun, daß den Franzosen die Einnahme von Fort Douaumont gelang? Unser Heeresbericht von vorgestern deutete das bereits an: Im Fort Douaumont waren Bombenorräte in Brand geraten, wodurch ein so starkes Feuer entstand, daß es gedünnt werden mußte. Als die Franzosen dort anlangen, befand sich kein einziger deutscher Verteidiger mehr in den von innen her brennenden Werken — ein Umstand, der natürlich nicht gehindert hat, daß der französische Bericht die Gefangenennahme des Kommandanten des Forts verzeichnet. Vergewissert man sich die Reihe von Ursachen, die den Franzosen ihren Erfolg beschert haben, so ergibt sich aus einer lässigen Bewertung dieser Gründe, daß ihnen eine Wahrscheinlichkeit weiterer feindlicher Erfolge nicht im geringsten zu entnehmen ist. Zu einer derartigen Befürchtung liegt keinerlei Anlaß vor, und wir wollen hinzufügen, daß in die-

ser Hinsicht an maßgebenden Stellen übliche Summen nicht herrscht.

##### Raffern in den Schloßgräben.

Das südafrikanische Blatt Bourges enthält einen Artikel über die gehnrausend Raffern, welche die südafrikanische Regierung infolge einer Bitte der englischen Regierung nach Frankreich, angeht, um in den Höfen zu arbeiten, gesandt hat. Es wurde aber, sagt das Blatt, gleich hinzugefügt, daß sie ein militärisches Korps mit einem vollständig ausgerüsteten Felblazarett bilden würden. — Die Sunday Times erwähnen auch, daß jene Raffern auch zu der Arbeit in den Schloßgräben verwendet werden sollen, und Pretoria News sogar, daß diese Raffern unter Waffen zu den Schlachtfeldern Europas abgeführt werden. Die holländische südafrikanische Presse will annehmen, daß die Regierung der Union in gutem Glauben handelt, aber die englische Regierung habe sie darin irregeführt. Die Blätter betonen die sarsa Gefahr, welche die Verwendung schwarzer Krieger als gleichwertige Soldaten neben den Weißen für Südafrika bedeuten würde.

##### Die schweren Verluste der Südafrikaner.

Die südafrikanischen Captives veröffentlichen einen ausführlichen amtlichen Bericht über die vngstheuren Verluste der südafrikanischen Truppen auf den Schlachtfeldern in Frankreich. Eine südafrikanische Brigade zählte vor dem Gefechte im Delville-Wald 121 Offiziere und 3032 Mann. Diese Brigade erlitt an einem einzigen Tage einen Verlust von 2500 Mann.

##### Englands Kapitulierungen haben

##### den Höhepunkt überschritten!

Aus zuverlässiger Quelle verläutet, daß Grey auf dem Kommerz neutraler Journalisten in London zu einem neutralen Diplomaten geduhert hat, Englands Anstrengungen hätten den Höhepunkt überschritten. Abgesehen davon, daß England nicht zu solchen Beständen sich irgendwo verpflichtet hätte, habe es mehr geleistet als irgend einer seiner Verbündeten. Jetzt müsse England daran denken, seine Handels- und Weltposition für die Zeit nach dem Kriege zu sichern, denn der Krieg werde sich schon in ein Jahr dauern und dann müsse jedes Land Europas gerüstet sein, seine Existenz zu behaupten, weil während des Krieges Staaten zu einer Entwertung gekommen seien, die sie im Frieden erst im Verlaufe eines Jahrzehntes hätten erreichen können.

##### Drei Archangelsk-Fahrer versenkt.

Von deutschen Unterseebooten wurden nachstehende Dampfer versenkt: englischer Dampfer Lotusmer (3911 Tonnen) mit Kohlen nach Archangelsk am 2. Oktober, russischer Dampfer Erika (2430 Tonnen) mit Kohlen von Leith nach Archangelsk und der englische Dampfer Brantingham (2617 Tonnen) mit Grubenholz von Archangelsk nach England am 4. Oktober.

##### Weitere U-Boot-Beute.

Wodds meldet: Der dänische Dampfer Alf (2175 Tonnen), der britische Schoner Tweed, der belgische Dampfer Comtesse de Flandra (1810 Tonnen), die norwegischen Dampfer Sola (3057 Tonnen) und Dag (968 Tonnen) und der britische Schoner Twig (128 Tonnen) sind gesunken. Die Mannschaft vom Dampfer Dampfer Kathinka ist am Donnerstag mit einem englischen Dampfer in Christiania angekommen. Kathinka wurde letzten Donnerstag 125 Seemeilen von der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesetzt. Das Schiff war mit Grubenholz beladen. (M. T. B.)

##### Ein britischer Minensucher versenkt.

Amtlich wird in London gemeldet: Der britische Minensucher Ganista ist von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Alle Offiziere und 78 Mann tonpediert und versenkt worden. Alle Offiziere und 78 Mann

##### Die deutsch-norwegische Spannung.

Um den in Christiania umlaufenden Gerüchten von einem deutschen Ultimatum entgegenzutreten, schreibt Skandinavien unter der Ueberschrift Gerüchte, daß die norwegische Regierung erst nächste Woche auf die deutsche Note antworten werde, und daß bis dahin nichts geschehen könne, wenn die Allgemeinheit ihre Ruhe und Besonnenheit bewahrt. Reuters Notendampfer Courant meldet, daß von